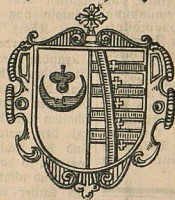


# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfspaltige Zeile  
über deren Raum 12 Pfg.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Abends  
Unterhaltungsblatt und des Land-  
manns Sonntagblatt.  
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 95.

Kemberg, Donnerstag, den 13. August 1914.

16. Jahrg.

## Aufruf!

Für die Gabeln der Unterführung, welche der Hilfsauszug vom roten Kreuz bisher seitens der Bevölkerung auf seine Bitte, für die Erhaltung der durchgeführten Kämpfer zu sorgen, ersehnt hat, legen wir unsern herzlichsten Dank und bitten, dass die Hilfsauszüge sich auch die Aufgaben stellen, den in dieser Hinsicht antwortenden und unterstützenden, je nach den Umständen auch die durchgeführten Verwundeten und Kranken seine Fürsorge zuzuwenden und die Familien der im Felde stehenden Reservisten und Landwehrleute, soweit als möglich, vor Not und Elend zu schützen.

Die gegenseitigen Beihilfen, welche das Vaterland hierzu diesen Familien nach Eintritt in die Mobilmachung gewährt, reichen, so dankenswert sie sind, nicht zu. Es muß daher die freiwillige Hilfe der dabei stehenden Kreis-eingesessenen angeregt werden und eintreten; wir bitten diese, unsere Aufforderung nicht vergeblich sein zu lassen.

Die Herren Bürgermeister der Städte und die Herren Vorsteher aller Landgemeinden ersuchen wir, in ihren Gemeinden Sammelstellen, welche die Spenden entgegennehmen, einzurichten. In denjenigen Dörfern, in denen sich Bezirksämtern des Vaterländischen Frauenvereins befinden, wollen die Herren Gemeindevorsteher nach Rücksprache mit diesen ihre Maßnahmen treffen, sie nach Möglichkeit unterstützen und hilfsbereiter Beistand leisten können.

Die Kreisämter ersuchen wir, die Kreisfunktionsstellen im Kreisbau hier, einzurichten.

Wittgenberg, den 7. August 1914  
Der Zweigverein vom roten Kreuz  
Der Vorsteher: v. Trotha

Der Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins  
Die Vorsteherin: Frau v. Trotha

Wir haben zu diesem Zwecke auf Anregung des Herrn Kgl. Landrats auch eine Sammelstelle in unserer Geschäftsstelle eingerichtet. Lieber die eingehenden Gaben wird im „General-Anzeiger“ öffentlich quittiert.

Der Verlag

## Deutsche Kraftquellen.

Wer einen Turmbau ausführt, überschlägt die Kosten; wer in den Krieg zieht, muß Schätze besitzen, auf die er sicher zählen kann. Unser Vaterland in in solcher Lage. Eine Welt voll Waffen starrt ihm entgegen. Und dennoch behält Deutschland gut Wut und bessere Zuversicht. Hat es doch ein blantes Gewissen. In deutscher Ehrlichkeit hat es sich zum äußersten um den Frieden bemüht. Vorbrüchliche, egoistische Gegner haben es betrogen. Friedensschlichter geschweigt und dabei zum Kriege gerufen. Auch hier wird es heißen: Ehrlich währt am längsten. Deutschland hat sein blantes Schwert, von allen Nationen gedachtet und gefürchtet, von seinen Vorgesetzten geliebt und bewundert. Unser stilles, hies beherstes und schlagfertiges Heer, das vor kurzen erst seine notwendige Vermehrung erhalten hat, ist ein Kulturträger ersten Ranges und in Wahrheit ein Hort des Vaterlandes. Und doch macht die Zahl der Streiter allein nicht die Stärke unseres Heeres aus, sondern der Geist und die Begleitung, die zum Siege führen müssen. Wer in diesen Mobilmachungslagen unsere grauen und blauen Jungen hat zur Gruppe sehen, als ob der Kugelhagel auf seinem Plan ein Wunderbeispiel wäre, der hat Gewissheit erreicht. Da ist kein feiges Zurückbleiben, kein ängstliches Schwanken, kein sorgloses Fröhchen — eine Sturmflut hinterwehrenden Feindes, die alle Stände und Freinde hinwegfegen wird, brandet im Einzelnen

wie in der Gesamtheit, daß wir alle dankbar und wohlgenut sind diesen: Lieb Vaterland magst ruhig sein! Und zu den deutschen Kraftquellen gehören weiter unsere geordneten Finanzen. Auch in diesem Stücke sind wir unendlich besser gerüstet als die prahlerischen Russen, die windigen Franzosen und die perfiden Engländer. Deutschland ist kein armes Land, wie vor hundert Jahren. Sein Wohlstand ist machtvoll gestiegen, und in freiwilliger Wehrtreue befindet sich die Vaterlandsliebe des Einzelnen, ferner in schwerer Zeit. Und hat und gelobt macht uns der briderliche Sinn, der die deutsche Gesamtheit durchdringt und umschlingt. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern — der ewig deutliche Reichstag vom 4. August ist die Vaterlandsfreude seit Jahrzehnten heiß ersehnt, der heilige Krieg, in dem wir stehen, hat es erwirkt. Die dem deutschen Mutterboden entstammenden, nichts trennt sie mehr, da taufenhafte Gefährten das deutsche Haus umwogen und alle Parteien bis zur äußersten Unken haben sich der großen weltgeschichtlichen Stunde würdig gezeigt: ein Volk, ein Kaiser, ein Reich! Und zuletzt die herrliche deutsche Kraftquelle ist und bleibt Ostpreußen. Die schwere Zeit, der wir entgegen gehen, hat endlich, endlich die Goldader im deutschen Volkstum bloß gelegt, die so lange Jahre schon auf immerdar verschüttet lagen. Wir wissen nun wieder, wo die starken Wurzeln unserer Kraft liegen und schämen uns unseres Gottes nicht. Wer die Wehrtreue am 5. August miterlebt hat, wo das gesamte deutsche Volk, der Kaiser und sein Haus an der Spitze, mit Vater und Gott den Gerechten traten, in tiefer Beugung und in fester Zuversicht, dem sich nicht mehr bange zu Mut. Unser alter Alliierte lebt noch. Der Herr ist der rechte Kriegsmann; Herr ist sein Name. Ein feste Burg ist unser Gott. Deutschland, Deutschland über alles!

## Vom Kriegsschauplatz. Die erste französische Fahne. Eine französische Brigade in Lothringen geworfen.

Berlin, 11. August  
Eine vorgehobene gemischte Brigade des französischen 5. Armeekorps wurde von unsern Sicherungstruppen bei Lagarde in Lothringen angegriffen. Der Gegner wurde unter schweren Verlusten in den Wald von Parroy, nördlich von Lunville, zurückgeworfen. Er ließ in unserer Hand eine Fahne, zwei Batterien, vier Maschinengewehre und 700 Gefangene. Ein französischer General ist gefallen.

Bramien für feindliche Fahnen. Der Provinzverband „Heinland“ des deutschen Wehrevereins fest je 100 M. für denjenigen deutschen Soldaten aus, der die erste französische, erste russische Fahne erobert und für die erste hervorragende Tat eines deutschen Marineangehörigen.  
Auch andere Korporationen haben für die Eroberung der ersten feindlichen Fahne Belohnungen ausgesetzt. Alles in allem wird die Summe, die dem Tapferen für diese Tat zu fällt, weit in die Tausende gehen.  
Ein französischer Flugzeug beschlagnahmt.  
Schneidmühl, 11. August  
Am Sonntag wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof ein in mehreren Ritten verpacktes französisches Flugzeug beschlagnahmt, das für Flugplatz bestimmt war. Die beschlagnahmten Ritten wurden nach Posen gebracht.

Zur Besetzung Logos durch England  
Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Besetzung Lomes und des Schutzgebietes Logo durch eine aus der benachbarten Goldküste ein-

gedrungene englische Truppenexpedition hat wie wir hören, im Reichskolonialamt nicht im geringsten überrascht. Bei der geographisch außerordentlich schwierigen Lage der langgestreckten, schmalen, zwischen französisches und englisches Gebiet eingeteilt Kolonie mußte mit einem derartigen Handreich gerechnet werden. Wir müssen uns deshalb mit einer vorübergehenden englischen Verwaltung in unserer kleinen Musterkolonie abfinden und sind überzeugt, daß unsere zur Verteidigung aus natürlichen Gründen wirksamer vorbereiteten größeren afrikanischen Kolonien das Schicksal Logos nicht so leicht teilen werden, namentlich unsere wädreren Südwest, Militär- und Zivilbevölkerung, werden sich ihrer Haut zu wehren wissen. Wie es aber auch kommen mag, über das Schicksal unseres Kolonialgebietes wird nicht draußen, sondern in den Schicksalsheldern und in den Gewässern Europas endgültig entschieden werden. Diese Entscheidung können und wollen wir ruhigen Herzens abwarten.

## Frankreich ruft seinen Botschafter in Wien ab.

Paris, 11. August. Infolge eines innerhalb der letzten drei Tage zwischen Paris und Wien geflogenen Meinungsaustrausches hat die französische Regierung auf Grund der internationalen Lage und mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Erklärungen die die österreichisch-ungarische Regierung betreffend der Entsendung österreichisch-ungarischer Truppen nach Deutschland gegeben hatte, dem österreichisch-ungarischen Botschafter heute vormittag mitgeteilt, daß sie sich genötigt sehe, den französischen Botschafter in Wien abzurufen. Der österreichisch-ungarische Botschafter hat darauf den Minister des Auswärtigen, ihm seine Briefe zuzustellen. Der Botschafter verließ Paris in einem nach Italien abgehenden Sonderzuge. Beim Abschiede wurde die Form der nationalen Höflichkeit gewahrt. Die Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris und Wien haben den Schutz der österreichisch-ungarischen bzw. französischen Untertanen übernommen.

## Hunderte von Deutschen in Belgien vermißt

Seit Mitte voriger Woche treffen in Dortmund Eisenbahnzüge mit den aus Belgien geflüchteten Deutschen ein, von denen die meisten gänzlich mittellos sind. Etwa 300 Kinder, deren Eltern vermißt werden, wurden teils in Aachen, teils in Familien untergebracht.

## Schwere Tumulte gegen Deutsche in Marseille

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Marseille: Vor dem deutschen Konsulat hier spielten sich schwere Tumulte ab. Der deutsche Konsul mußte mit dem Personal unter polizeilichem Schutz Marseille verlassen. Auf der Durchreise durch Ajaccio wurden sie verprügelt. Der Konsul wurde durch einen Wurf mit einer Flasche im Gesicht verletzt.

## Ans der Heimat und dem Heide.

Kemberg, den 10. August 1914  
Donnerstag, den 13. August. Heiter, trocken, warm.

Für die freiwillige Betätigung im roten Kreuz haben sich danteswörter Weise bereits eine sehr große Zahl von Helfern und Helfersinnen zur Verfügung gestellt. Der Provinzoberverein vom roten Kreuz sagt hierdurch allen diesen Opferwilligen seinen herzlichsten Dank für die bewiesene rasche und freudige Hilfsbereitschaft, gleichzeitig muß er aber darauf hinweisen, daß es ihm bei der naturgemäß eingetretenen Ueberfülle von Arbeit unmöglich ist, jedes eingegangene Schreiben einzeln zu beantworten. Im Anschluß hieran macht der Provinzoberverein darauf aufmerksam, daß es außerordentlich zweckdienlich und arbeitssparend sein würde, wenn jeder, der sich dem roten Kreuz zur Verfügung gestellt hat, sich zunächst bei seiner örtlichen Organisation anmelden und dieser seine Dienste anbieten würde.

oc. Militärische Bekanntmachungen der Besatzungskommandos und sonstiger militärischen Behörden werden in diesem Zagen nach allen jenen zur genauesten Beachtung und Durchsicht empfohlen, die insolge bereits abgelaufenen Heeresdienstes oder Bestellung zum Landsturm und dergl. bisher sich keiner militärischen Kontrolle mehr zu unterziehen brauchten. Für alle diese Personen gelten diese erleichterten Ueberwachungsbestimmungen nur in Feldbesatzungen. Zeit weiten schärfere Bestimmungen, und wer aus Unachtsamkeit oder Nachlässigkeit eine angeordnete schriftliche oder persönliche Anordnung vermisst, wird dadurch gegen seinen Willen in den Verdacht, sich der Wehrpflicht entgegen zu stellen. Das Kriegsrecht sieht hierfür strenge Freiheitsstrafen vor. Nur wer über 45 Jahre ist, hat keinerlei militärische Verpflichtungen mehr. (Ausgenommen inaktive Offiziere, Heeresbeamte usw., denen die einschlägigen Bestimmungen jedoch bekannt sein werden). Allen übrigen Personen ist dringend zu empfehlen, ihre amtlichen Bekanntmachungen gleichgültig zu übergeben.

Die treffendste Antwort. Ein Leser der „Magdeburger Ztg.“ schreibt: Ich fuhr mit der elektrischen Straßenbahn, von Putzau kommend. In den Wagen saßen sich zwei Landwehrlente gegenüber, die scheinbar Magdeburger Kinder waren. Die Unterhaltung zwischen den beiden Landwehrlenten spielte sich wie folgt ab: „Du Wehrlant, wiffen wir zu ein französisches oder russisches Wörterbuch mitzunehmen?“ — „Natürlich, Deutsch soll'n die last!“ — „Es gab natürlich einen Wehrlant, Selbst eine Frau die eben Abschied von ihrem Mann genommen hatte und der Tränen noch in die Augen standen, mußte auch über die trodene Antwort lachen.“

Das ist die Frage. Von dem schlagfertigen Berliner Humor, der auch den augenblicklichen Situationen gewachsen ist, gibt der „Roland von Berlin“ ein hübsches Probe. Auf einen Berliner, der dieser Tage, als der Kriegsausbruch bevorstand, freudlich unter den Linden seines Weges ging, stürzte sich plötzlich aus einem Gasthof heraus ein Fremder, dem die Ereignisse offenbar den Kopf etwas verwirrt hatten, und richtete an ihm mit unerkennbarer russischer Ansprache die Frage: „Wie kommt man jetzt am schnellsten nach St. Petersburg?“ — „O, mein lieber Herr, das überlegen wir uns auch gerade“, antwortete der Berliner genützlich und ließ den Unglücklichen verabschieden.

Lorgau, 7. August. (Ein wädrer Alter.) Beim 72. Infanterie-Regiment meldete sich in diesen Tagen ein 68-jähriger Veteran, der schon 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, zum Dienstentritt. Als ihm vom Oberst bedeutet wurde, daß seine Einstellung nicht angängig sei, drohte der Wädrer, sich dann im Hofe der Kaserne erschließen zu wollen. Darauf wurde der Alte doch zur Unterjuchung zugelassen und für feindlichstänktig befunden. Und nun machrichtig der Greis mit seinem 72ern wieder ins Feld zum Kampfe für des Vaterlandes Freiheit.

Erfurt, 7. August. (Der Nestor der Freiwilligen.) Als Freiwilliger meldete sich ein 81-jähriger höherer Veterinär a. D. aus Erfurt. Zum Dienst im Ausdauernden Heer sei er natürlich nicht mehr zu verwenden, meinte der Greis, aber zum Unterjuchen der Pferde könne man ihn doch wohl noch nehmen. Es sei ihm jetzt nicht möglich, untätig in Hause zu sitzen. Sein Name wurde vorgemerkt.

Wraunschweig, 7. August. (Weil er nicht mitkommen.) Von einem tragischen Geschick ist die Familie eines hiesigen Konterreiterkadetten betroffen. Der Sohn des Fabrikanten hatte als Einjähriger bei der Artillerie gedient und war sehr kriegsbegeistert. Seine Stimmung wurde herabgedrückt, als er durch einen Krat die Gewehrpflicht erhielt, daß er eines inneren Lebens wegen wahrheitsgemäß dem Kriegsdienst nicht gewachsen sein werde. An seinem Gesehungsstake fand man den jungen Mann mit durchschmittener Pulsader und erschossen in seinem Bette auf.

# Die ersten Erfolge.

Wir wollen nicht frohlocken und jubeln, denn das größere Glück bleibt noch vor uns, nur in aller Demut und mit Dank für den Genuß der Vorkämpfe dürfen wir jubeln, daß unsre ersten Unternehmungen im Osten und Westen wie im Norden erfolgreich waren. Das einzige deutsche Volk, das am ersten Anzuge eine glänzende, mehr oder weniger vollständige, die geistliche Stunde der preussisch-benignen Geschichte, zusammengefaßt hat auf Kopf und Leben, für jetzt und alle Ewigkeit, dieses eine, von Willen zum Siege gegen eine Welt von Feinden besetzte Volk hat im Beginn des heiligen Kampfes zuerst auf dem Siege geschritten, aber die ersten Vorkämpfe auf Wasser und zu Lande haben aus der bangeren Hoffnung eine glänzende Sicherheit gemacht.

Wir alle haben erlebt, wie der ungeheure Organismus unserer Armee sich selbst hat, einem einzigen unfehlbaren Willen untergeordnet arbeitet, wie die Vortruppen, ohne den Aufmarsch hinter sich abzurufen, mit unüberwindlicher Gewalt in feindliche Lande eindringen. Wir haben uns überzeugen dürfen, daß unser Vortruppsystem nicht ein nutzloses totes Instrument, sondern ein belebter vorwärtsdrängender Wille ist, der Wille der Nation, der den Schritt der an der Grenze kämpfenden Bataillone befehligen, den Willen der besten unter uns, der lebendigste Wille einer ganzen Armee: der unbegreifliche Wille zum Siege.

Und so dürfen wir denn in zweifacher Beziehung uns einen Vorkämpfer der Seele nennen: wir müssen siegen! Wir müssen siegen! weil wir als Nation in der Weltgeschichte einzig dastehen und weil in unsern Waffen das ewige Schicksal eines Weltteils ruht. Wir müssen siegen, weil mit unserer Niederlage der Fortschritt der europäischen Kultur, die Seele Europas vernichtet wäre. Wir müssen siegen, wenn wir nicht untergehen wollen, wenn wir nicht einen beispiellosen Kampf und nach einem beispiellosen Ausgange nicht auf unsere Gegenwart verzichten wollen. Der Wille zum Siege muß auf das äußerste angeknüpft werden.

Wir müssen siegen, weil aus dem Zusammenbruch Europas, aus dem Untergang eines Weltteils der Menschheit die ethischen Güter zu retten. Wir müssen siegen, nicht weil wir uns das Recht nicht, nicht weil wir die verdorbene und geschändete Gerechtigkeit verteidigen, sondern weil auch die Macht zum Siege in unsere Hände gegeben ist. Jetzt, nachdem uns mit dem österreichischen Feinde und Bundesgenossen eine Welt in die Schranken geordnet hat, müssen wir siegen, weil an der ungeheuren Größe der Aufgabe unsere Kräfte wachsen.

Der Sieg ist uns gegeben. Es ist nur ein Anfang; aber er hat uns mit froher Übermut erfüllt und auch die letzte Bangigkeit und den letzten Zweifel genommen. Eine Armee nach der andern ist und wenn sie die besten Vorkämpfer hat, nicht aber die wichtigsten Kampfmittel verliert; aber ein Volk, ein ganzes Volk, das man nicht zusammenstößt, kämpft und nicht aufgibt, ist unüberwindlich. Es nimmt sein Recht aus den Sternen und schneidet mit den glühenden Schwerten die Schicksale der Völker für einen Erben. Das ist unsere letzte große Mission, nachdem wir Europa eine unvergleichliche Kultur gegeben haben. Sie muß erfüllt werden und darum:

## Wir müssen siegen.

M. A. D.

## Ein Sieg bei Wülhausen.

Der von Velsfort in das Oberfeld nach Wülhausen vorgezogene Feind, anscheinend das siebenste französische Armeekorps und eine Infanterie-Division der Besatzung von Velsfort, sind von unsern Truppen aus einer verwickelten Stellung zwischen Wülhausen in blühender Richtung zurückgedrängt worden. Die Verluste unserer Truppen sind nicht erheblich, die der Franzosen groß. Deutsche Mienen vor der Rheinmündung.

Den Absichten unserer Landwehres im Osten und Westen und besonders vor Wülhausen, reißt sich der Vorstoß unserer Marine mächtig

## Im Hohegebirge.

4) Novelle von G. Horn.

„Doch nur unter einer Bedingung will ich tun!“

„Und die wäre?“

„Wenn du niemals mehr Geld von mir erpresst!“

„Gut, verleihe der Doktor, ich werde niemals mehr Geld von dir erpressen.“

„Wohl, in a Viertelstunde bin ich zurück.“

Damit zog Brokop seine Fackel an, setzte den Stuhl auf und ging fort. Auch der Doktor verließ die Stube. Eine Zeit lang sah er dem Bauer nach, wie er langsam den Dörfling gegen die nächsten Hügel einschlug; dann kehrte er seine Schritte nach dem Hofraum und in den Garten. In einem idyllischen Plätzchen, von welchem aus man das Haus und die Straße im Hohegebirge bewahren konnte, lag er auf dem weichen Rasen nieder und streckte seine Glieder bequem aus. Als er dem Bauer nach einer Weile zurückkehrte, sah, begab er sich wieder in das Erdgeschloß des Hauses zurück.

„Hier“, sagte Brokop, ein Raket Bandnoten herüberreichend und es dem Doktor überreichend, „hier ist das Geld.“

Raum fühlte der Doktor die Bantnoten in seinen Händen, so überließ er teilsweise Grübeln seine häßlichen Gedankenspiele; er schloß die Regale langsam und mit größter Vorsicht, und nachdem er mit seiner Arbeit fertig geworden, nickte er befallig mit dem Kopfe und stieg das Ralet mit den Worten

an. Nach der Befreiung des russischen Kriegesahens Abzug durch das kleine Schloß „Lübburg“ und nach der Befreiung der französisch-germanischen Küste durch zwei kleine Kreuzer muß das Wagnis eines Westwärtszuges in der Rheinmündung ganz besondere Freude wachrufen.

Der von der Kaiserlichen Marine übernommene Widerstandler „Königin Louise“ ist beim Regen von Wünnen vor dem Krüppel in der Rheinmündung von einer englischen Torpedobootflottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Ambition“ angegriffen und zum Sinken gebracht worden. „Ambition“ selbst ist auf eine von der „Königin Louise“ geworfene Mine gesunken und getrunken. Von der englischen Besatzung sind dem Rechenman nach 130 Mann ertrunken, 150 getötet. Von der 6 Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Louise“ ist ebenfalls ein Teil getötet.



General von Emmich wurde anlässlich der Bewegung der belgischen Stellung Küllich durch Beschuss des Odenz Pour le mérite ausgezeichnet.

Das Vorgehen des kleinen deutschen Liniendampfers, der vor einem Kriegsschiff an der Rheinmündung erschienen und dort einen Leuchtfeuer, muß in England ungeheure Anstöße hervorgerufen.

## Die Engländer vor Topo.

Vor der Hauptstadt von Topo, Yome, ist eine starke englische Truppenexpedition von der benachbarten englischen Kolonie Goldküste erschienen. In Verhinderung der kleinen Volkstruppe und sämtlicher verbleibender Weihen, die sich dem selbstvertheidigenden Gouverneur zum Schutz wichtiger Stationen ins Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer von der Hauptstadt aus einen energischen Vorstoß, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu schützen!

Man hat in Deutschland natürlich niemals daran gedacht, Topo gegen einen solchen Angriff sichern zu wollen. Es sind dort nur zwei Offiziere, fünf Unteroffiziere, 150 farbige Soldaten. Wie lange die Engländer sich des Besitzes des Landes werden, wird auf einem ganz anderen Schauplatz entschieden werden.

## Küllich in deutschen Händen.

Die belagerte Stellung Küllich ist nach einer amtlichen Meldung jetzt in deutschen Händen. Bei dem Kampfe hatte der Feind, der ein Viertel der gesamten belgischen Armee umfaßte, sehr starke Verluste. Es wurden etwa 4000 Gefangene gemacht, deren Abtransport nach Deutschland bereits begonnen hat.

## Der Name des Jaren ein Schand.

Im sächsischen Seere gibt es kein Jarenregiment mehr. Das Feldartillerieregiment Nr. 28 in Wauzen war vor einiger Zeit vom

in die Tafel: „So, alles in Ordnung, das wäre ihm abgemacht.“

Der Bauer hatte sich inzwischen aus Bett gesetzt, mit Schmach in den Augenblick erwartend, wo seine Bettin die Stube verlassen werde. Deshalb wunderte er sich nicht wenig, als der Doktor, anstatt Anstalten zum Fortgehen zu machen, eine zweite Eingabe antrug und sich neuerdings auf seinen früheren Platz niederließ.

„Mit der Geldangelegenheit wären wir fertig, Brokop“, begann er abermals, gegen den Bauer gerichtet. „Jetzt zu etwas Anderem.“

Brokop hob flammend seine Augen empor und blickte klar auf den Doktor.

„Brokop, ich hab' das Jungferntentament fast, ich hab' des ewigen Serwants, ich hab' und mach' auch amal meinen eigenen Red' gründen. Wir sind jetzt manzja Aagen stets die besten Freund' g'weil und haben einander verdräben gute Dienste erwiesen. Delne Tochter, die Seffer, hat mir schon lang' ins Aug' g'lochen. Sie is a brau's, lauberes Dirmel und ganz nach meinem Gusto. Ich bin jetzt in den besten Jahren“, fügte er, seine Gestalt selbstgefällig betrachtend, bei, „und wenn man's recht Bauerstücker hat, lue Mäner auf mich geworren, aber wie die Seffer is keine. Deswegen hab' ich's mir in Kopf geleeht: Die Seffer muß mein werden, und was ich mir amal in Kopf leg', das fahr' ich auch durch, mit mir, Brokop.“

„Gut, die Seffer, net an der, Rind, bir zum Weib geb', eh' verfahr'et is dem Zein“, erwiderte der Bauer in kurzen, aber scharfen Worten, ohne seinen stieren Blick von dem Doktor abzuwenden.

„Guter, net an der, Rind, bir zum Weib geb', eh' verfahr'et is dem Zein“, erwiderte der Bauer in kurzen, aber scharfen Worten, ohne seinen stieren Blick von dem Doktor abzuwenden.

König Friedrich August dem Kaiser Nikolaus verliehen worden, und es trug seitdem auf den Achselklappen die Anfangsbuchstaben seines väterlichen Chefs. Seit dem Wortspruch des Jaren sind diese Buchstaben von den Achselklappen verdrängt und man sieht nur noch die Zahl 28 darauf. Offens sollen von den Achselklappen der Unteroffiziere und Mannschaften des Gardebataillon-Regiments König von Großbrannien und Irland (Chef König Georg V. von England) und des 2. Gardebataillon-Regiments Kaiserin Alexandra von Rußland (Chef Kaiserin Alexandra und Kaiser Nikolaus II. von Rußland) die Namenszüge entfernt werden. Von den alten blauen Uniformen haben die Mannschaften die Namenszüge selbst abgetrennt, bei den neuen grauen Feldzugsuniformen sind die Achselklappen zum Teil umgedreht worden, so daß der Namenszug nach unten liegt und nicht sichtbar ist. Die Mannschaften des Kaiser Alexander Gardebataillon-Regiments Nr. 1 tragen den Namenszug nach wie vor, da er hier nicht wie bei den beiden oben genannten Regimentern erst aus neuerer Zeit stammt, sondern an Kaiser Alexander I. von Rußland, den im Jahre 1825 verstorbenen Freund König Friedrich Wilhelms III. erinnert.

## Keine Kriegsfreiwilligen für die Marine mehr.

Überaus viele Freiwillige und Kriegsfreiwillige kreuzen in den Städten der russischen Marine, ohne daß ihre Annahme möglich ist. Es wird daher denjenigen Personen, die keinen Einberufungsbeleg oder Kriegsbefehl haben, dringend abgeraten, nach den Marineregimenten zu treten, in der Annahme, dort eingestellt zu werden. Es bedarf ist augenblicklich geduldet.

## Frankreich in Frankreich und Belgien.

Antlich wird erklärt: Die von den Kämpfern um Küllich vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Landesbesatzung in Küllich sich in einem sehr günstigen Zustand befindet und aus dem Hinterhalt und in der Ausübung ihrer Tätigkeit befreit worden. Gegen Verdun wurde von der Bevölkerung Grausamkeiten verübt. Einige kleine Meldungen vor, daß die französische Grenzbesatzung gegenüber Belgien aus dem Hinterhalt deutsche Kavallerie abgegriffen hat. Es kann sein, daß diese Vorfälle durch die Zusammenziehung der Bevölkerung in jenen Industriebezirken hervorgerufen sind. Es kann aber auch sein, daß die französischen Grenzbesatzung in Belgien vorbereitet ist und gegen unsere Truppen angewendet werden soll. Sollte letzteres zutreffen und durch Wiederholung solcher Vorfälle erweisen werden, so haben unsere Gegner es sich selbst anzuweisen, wenn der Krieg gegen die schuldige Bevölkerung geführt wird. Man wird es den deutschen Truppen, die gewohnt sind, Willkür zu halten, nicht schwer fallen lassen, die benachteiligte Macht des feindlichen Staates zu führen, nicht verderten können, wenn sie in geordneter Selbstverteidigung keinen Vorstoß geben. Die Hoffnung, durch die Entsehung der Belandischen des Volkes aus der Krieg einzuwirken, wird als unerschütterlichen Grundsatz unserer Führer und Truppen zu beibehalten sein. Vor dem neutralen Ausland sei aber schon zu Beginn des Krieges festgelegt, daß es nicht die deutschen Truppen waren, die eine solche Form des Kampfes hervorbrachten.

## Neue Erfolge an der russischen Grenze.

Die Grenzschutzabteilung in Viala, gebildet aus dem 3. Kavallerie- und dem 1. Infanterie-Regiment, hat den Angriff einer russischen Kavalleriebrigade zurückgewiesen. Mit Geschütze und mehrere Munitionswagen sind in unsere Hände gefallen. — Seit zu gleicher Zeit wurden in Schmalen die russischen Truppen (Nr. 11) drei Kompanien Landwehr von zwei russischen Infanteriekompanien und einer Waidinergemeinschaft angegriffen worden. Die Landwehr

Worten, ohne seinen stieren Blick von dem Doktor abzuwenden.

„Guter, net an der, Rind, bir zum Weib geb', eh' verfahr'et is dem Zein“, erwiderte der Bauer in kurzen, aber scharfen Worten, ohne seinen stieren Blick von dem Doktor abzuwenden.

## Die Neutralitätserklärung Japans.

Die Neutralitätserklärung Japans.

Die Neutralitätserklärung Japans.

Die Neutralitätserklärung Japans.

Die Neutralitätserklärung Japans.

Die Neutralitätserklärung Japans.

Die Neutralitätserklärung Japans.

Die Neutralitätserklärung Japans.

Die Neutralitätserklärung Japans.

Die Neutralitätserklärung Japans.

Die Neutralitätserklärung Japans.

Die Neutralitätserklärung Japans.

Die Neutralitätserklärung Japans.

Die Neutralitätserklärung Japans.

Die Neutralitätserklärung Japans.

Die Neutralitätserklärung Japans.

## Amang die Russen zum Rückzug auf Turburg.

Amang die Russen zum Rückzug auf Turburg.

## Verzweigte Stimmung in Rußland.

Amang die Russen zum Rückzug auf Turburg.

## Russische Seeminen vor Petersburg.

Russische Seeminen vor Petersburg.

## Die Österreicher auf dem Vormarsch.

Die Österreicher auf dem Vormarsch.

## Der Sturz in Italien.

Der Sturz in Italien.

## Türkische Kriegsschiffe für England.

Türkische Kriegsschiffe für England.

## Die Neutralität Skandinaviens.

Die Neutralität Skandinaviens.

## Keine Neutralitätserklärung Japans.

Keine Neutralitätserklärung Japans.

## Prof. Brokop.

Prof. Brokop.

Prof. Brokop.

Prof. Brokop.

Prof. Brokop.

Prof. Brokop.

Prof. Brokop.

Prof. Brokop.

Prof. Brokop.

Prof. Brokop.

Prof. Brokop.

Prof. Brokop.

Prof. Brokop.

Prof. Brokop.

Prof. Brokop.



Salle, 10. Aug. Nach einem heute nachmittags gefassten Beschlusse, zählt die Stadt den hilfsbedürftigen Familien der Kriegsteilnehmer aus Halle — was bisher noch keine Stadt getan hat — zur reichsgegliederten Unterstützung von monatlich 9 Mk. und 6 Mk. für Kinder unter 15 Jahren bis zu 200 Prozent dieser Höhe je nach dem Grade der Hilfsbedürftigkeit, ohne daß diese Unterstützung als Armenunterstützung angesehen wird. Aus Halle sind bis jetzt rund 12000 Krieger ins Feld gegangen, die 6125 Frauen und rund 10000 Kinder unter 15 Jahren zurückließen. Ferner zählt die Stadt an die Familien der im Felde heldenden Angehörigen und Arbeiter einen Teil der Gehälter und Löhne weiter. Zur Aufnahme von Kranken und Verwundeten, sowie

die Kräfte der Garnisonverwaltung und der Verbände von Roten Kreuz nicht anziehen, sind von der Stadt bereits 250 Betten bereitgestellt und in den nächsten Tagen werden noch 500 Betten und später nach Bedarf weitere folgen. Zur Beschaffung von Lebensmitteln — falls eine solche erforderlich werden sollte — und für etwa notwendig werdende weitere Ausgaben hat die Stadtverordnetenversammlung nach der Vorlage des Magistrats wiederum einstimmig die Schaffung eines Grundfonds von einer Million Mark aus bereiten Mitteln der Stadthauptkasse beschlossen.

**Insertate** haben im General-Anzeiger guten Erfolg

**Das eiserne Kreuz.**

Du hochgepriest'nes Ehrenzeichen,  
Aus einem blutgetränkten Jahr,  
Dem Jahr von Siegen ohnegleichen,  
Woll' ich ewig in der Befahr.  
So fremd' kanst du Kunde geben  
Von stolzer, hoher Siegestat,  
Von Hahn' erhab'nem Heldenleben  
Auf blutgeblühtem Schlachtenpad.  
Von felsenfestem Kriegerringen,  
Von Unerlöschlichkeit und Kraft,  
Von Sturmesdrang, von Schwerterflüwingen,  
Von Stärke gegen Uebermacht.  
Denn herrlich bist du aufgefunden  
Aus der vergangenen Freiheitzeit,

Zur Rettung aus der Knechtschaft Wanden,  
Bei deiner Ehgeburt geweiht.

Wie feierlich blickt deine Farbe,  
Umkränzt vom weißen Silberrand,  
Woh! dichst du oft die Wundernarbe,  
Du Felbrenkreuz! am Ehrenband.

Doch nicht allein für Preußens Ehre  
Bist du der kühnsterkämpf'gen Stern,  
Ein Schmach für alle deutschen Heere  
Im Norden, Süden, nah und fern.

Du bist mit Deutschlands Ruhm vereinet,  
Da du das Joch dichst mit erstickt,  
Dein Glanz durch alle Zeiten scheint  
Und in der Weltgeschichte lebt.

(Lied von Wähnenfels)

In diesem Rathhause und bei Frau Bürgermeister Dr. Scheffer sind Sammelstellen für das Rote Kreuz errichtet. Gaben werden an diesen Stellen angenommen.  
Kemberg, den 11. August 1914.  
Der Magistrat. F. B. Krautwurst

**Bekanntmachung.**

**Ausschrift der Feldpostsendungen.**

Die nach dem Feldbriebe gerichteten Postsendungen können, da die Marschquartiere der einzelnen Truppenteile fortwährend wechseln, nicht, wie im gewöhnlichen Verkehre, auf einen vom Absender anzugebenden bestimmten Ort geteilt, sondern müssen zunächst der Feldpostanstalt zugeführt werden, die für den Truppenteil den Postdienst wahrzunehmen hat.  
Für jedes Armeekorps- oder Reservekommando, jedes Armeekorps, jede Division — Infanterie, Kavallerie- oder Reservebrigade — ist je eine mobile Feldpostanstalt in Tätigkeit. Bis zu dieser Feldpostanstalt, die bei dem Stabe mitmarschirt, werden die an die Truppen gerichteten Sendungen befördert; von dort werden sie durch Kommandierte der einzelnen Truppenabteilungen oder Detachements abgeholt.  
Hiernach können die Sendungen nur in dem Falle pünktlich an den Empfänger gelangen, wenn die Anschriften der Briefe richtig und deutlich ergeben: welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompagnie oder welchem sonstigen Truppenteile der Empfänger angehört, sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet.

Dasselbe gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der mobilen Marine.

Sind diese Angaben auf den Briefen usw. an die mobilen Truppen richtig und vollständig enthalten, dann können die Sendungen mit Sicherheit der zutreffenden Feldpostanstalt zugeführt werden. Eine Angabe des Bestimmungsorts in der Aufschrift ist nicht erforderlich, kann vielmehr leicht zu Verzögerungen bei Uebermittlung der Sendungen führen. Es ist daher zweckmäßiger, auf den Briefen usw. einen Bestimmungsort gar nicht zu vermerken, sofern der Empfänger zu den Truppen gehört, die infolge von Marschbewegungen den Standort wechseln. Wenn dagegen der Empfänger zu den Truppen einer Festungsbesatzung gehört, bei einem Ersatztruppenteile liegt oder überhaupt ein festes Standquartier hat, so ist dies auf den Briefen usw. deutlich zu vermerken, außerdem ist in diesen Fällen der Bestimmungsort anzugeben.

Die Anschriften der Briefe usw. müssen recht klar und übersichtlich sein. Besonders empfiehlt es sich, die Angaben über Armeekorps, Division, Regiment usw. oder Kriegsschiff immer an einer bestimmten Stelle, am besten unten rechts niederzuschreiben.

Die Ziffern in den Nummern der Divisionen, Regimenter usw. und der Name des Empfängers müssen recht deutlich, scharf und genügend groß geschrieben werden. Klaffe Linien und feine Schrift sind möglichst zu vermeiden. Nachlässige Ziffern und Schriftzüge, oder auch solche, die zwar dem an seine Schrift gewöhnten Absender sehr deutlich vorkommen mögen, es aber in der Tat nicht sind, zumal wo es sich um Hunderttausenden von Anschriften um sofortige Entzifferung im Augenblicke handelt, werden leicht die Ursache der Verzögerung oder Unanbringlichkeit der Feldpostsendungen.

Im übrigen empfiehlt es sich, auf allen Briefsendungen nach dem Feldbriebe oder der mobilen Marine den Absender anzugeben. Eine Verpflichtung hierzu besteht jedoch nicht.

Das Publikum wird ersucht, im eigenen Interesse auf die obigen Punkte Rücksicht zu nehmen.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts  
Kraete

**Oeffentliche Sitzung**

der Stadtverordnetenversammlung  
Freitag, den 14. August, abends  
7 Uhr im Rathhause.  
Tagesordnung:  
1. Bewilligung von Mitteln zur Verlegung der Tiermehlschle.  
2. Bewilligung von Mitteln für die Verbringung des Holzseesganten.  
3. Prüfung der Veranschlagung 1913 und 1914.  
der Rechnung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau.  
der Rechnung der Sparkasse und des Reservofonds von 1913.  
August Huhn.

**Enten**

verkaufte Föhrerstraße 9

**Rindfleisch**

empfiehlt Ewald Ballmann

**Roh zerlegt**

empfiehlt Otto Koppisch

**Mus- und Kuchenäpfel**

hat zu verkaufen Fran Strensch, Anhalterstraße

**Schokolade**

von W. Felcke, königlichen Hoflieferant, Leipzig  
Vanille, Sahne, Fondant, Spezial, Bitter-Mandeln, Vanille und Kaffee-Schokolade, Vanille-Cappuccinopulver, Cacao à 1/2 von 1,00 bis 2,40 Mk. los und 1/2 Pfund Paketen.  
empfiehlt W. Dahms.

**Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.**

**Bremsenöl**

bestens bewährt gegen Fliegenplage der Zugtiere  
a Fl. 1.— Nr. 1/2 Fl. 0,50  
Apothete Kemberg

**Kaugen und mittellangen Knieling Winterwicken Incarnatklebe Stoppelrüben**

empfiehlt zu neuen billigen Preisen Friedrich Gehm

**Zigarren, Zigaretten**

Rauch- und Kantabale Fruchtstäbe, Apfelwein  
empfiehlt preiswert Wilhelm Becker

**Weinhandlung, Ratskeller Kemberg**

Größtes Lager der Umgegend  
empfiehlt aus seinem reichhaltigen Weintager  
**Weißweine**  
1910er Chateau Charon Fl. 1,10  
1910er Chateau Olivier Fl. 1,20  
**Bordeaux-Weine**  
1909er Cotes Castillon Fl. 1,40  
1909er Porteis Fl. 1,60  
1909er St. Emilion Fl. 1,80  
1911er Saint Loubes Fl. 1,40  
1911er Frontac Fl. 1,50  
**Süßweine**  
Griech. Medjimal-Blutrot, von der Akhata-Patras Fl. 1,50  
Walter Bernouth di Torino, von Bellardi-Turin Fl. 1,60  
Fine Old Sherry, Aeres-District la Fl. 1,75  
Duro-Portwein, Superior-Quality, Oporto Fl. 1,75  
Superior-Madeira von Wandy Brothgers, Madeira Fl. 2,00  
Die oben angeführten Weine sind nur ein ganz besonders zu empfehlender Auszug aus meiner Preisliste — Ausführliche Preislisten stehen jeberzeit zur Verfügung  
Sämtliche Weine sind in meiner Weinprobe mit einem Aufschlag von 50 Pf. zu haben  
R. Schröter

**Pergamentpapier**  
zum Verschließen der Einmachgläser  
**Butterbrotpapier**  
in Brote und Düten  
empfiehlt  
**Richard Arnold**

**Brodmanns Futterfall**

W. Becker, Kolonialw. u. Drogen

Neuen  
**- Sauerkohl -**  
ff. Pflaumenmus  
ff. Citronen  
empfiehlt August Huhn

**Cigaretten**  
in reicher Auswahl und in unerreichbar = guten Qualitäten =  
empfiehlt von den niedrigsten bis hohen Preislagen  
E. S. Pfeil

**Weck-Sterilisier-Apparate**

Gläser, Thermometer, Gummiringe, empfiehlt zu Originalpreisen  
Friedrich Heym

**Zur Ginnmachezeit**

empfiehlt  
Kristallgucker — Brodrunder  
Salzig — Glig  
Kinn — Arrac  
Weinsteinläure  
Zitronensäure  
Gelatine, rot und weiß  
Schwefelzaden  
Pergamentpapier  
Binnsaden  
Korte — Spunde  
Flaschenlack  
Kolophonium  
weißes Pech, sowie  
sämtliche Gewürze  
F. S. Glaubig

**Strals. Spielkarten**

empfiehlt Richard Arnold

**Golpaer Briketts**

lieferung. Die Lieferung geschieht dann in der alten Weise weiter, sodas zu Veranlassung kein Grund vorliegt.  
Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.  
Albert Quilitzsch

**Corona**  
Fahrräder  
**Motorräder**  
**Motorwagen**  
**Corona**  
Phänomen- und Gyresch-Fahrräder  
sind Qualitäts-Marken  
Sämtl. Zubehörteile  
sowie  
Mäntel, Schläuche etc.  
empfiehlt zu den billigsten Preisen  
Albert Sasse Nachf.  
Inhaber: Ewald Hessler  
Größte Fachmann. Reparaturwerkstatt  
Schlosserei, Fahrrad- u. Nähmaschinenhandlung

**Drahtgeflecht**  
verzinkte Drähte, Stachel-  
drähte, Krampen, Draht-  
stifte, Schaufeln, Spaten  
empfiehlt zu äußersten Preisen  
Heinrich Viet

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher Nr. 3.